

Berlin, Sonnabend,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Halbjährlich: Für Berlin 7 M., 50 Pf. ohne Postlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 10 M., 50 Pf., Ausland 12 M., 50 Pf., Holland 7 M., 50 Pf., Schweden 12 M., 40 Pf., Dänemark, Schonen u. Norwegen 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Amerika u. Australien Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Siegle & Co. Ltd., 129 Redbank Street E.O. und Cowie & Co. 19 Grosvenor Street E.O.

Telegramm-Adresse: Börzentrone.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Ergänzungen zum Kurszettel.

Kupon-Kalender.

Vollständige Diebstahl-Listen der Preuß.-Ridd. Klassenlotterie.

Allgemeine Verlosungslisten mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergeplattete Zeile 60 Pf.

Reklameteil 1.20 M.

Fernsprecher: Zentrum, Nr. 243.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8. Kronenstraße Nr. 37. Ausnahme der Inserate: In der Expedition.

Dom Tage.

Unter Vermittlung Oesterreichs-Ungarns finden zwischen Bulgarien und Rumänien Verhandlungen statt, die sich auf einen Gebietsausgleich beziehen.

Nach einer Meldung aus Belgrad haben die Serben die besetzte Stellung der Bulgaren bei Rajcevo Vrdo eingenommen und dadurch die Schlacht gewonnen.

Das griechische Hauptquartier hat nach Athen berichtet, daß Kifisski vor den Griechen nach dreitägigem Kampfe erobert worden sei.

Die jungtürkische Presse fordert die Regierung auf, von den Balkanstaaten Erlaß der Kriegseinstufung zu verlangen. Im Falle der Ablehnung dieser Forderung solle die Türkei sich freie Hand vorbehalten.

Vom Balkan.

Die Möglichkeiten und Gefahren eines Krieges zwischen den einseitigen Verbündeten gegen die Türkei, auf der einen Seite Bulgarien, auf der anderen Seite Serbien und Griechenland, sind in drohender Nähe gerückt. Der Streit der Parteien dreht sich hauptsächlich um Südmosonien, um den Raum Krupnik-Debritsa-Monastir, den Bulgarien auf Grund des vor dem Kriege geschlossenen Bündnisvertrages für sich beansprucht, während Serbien sich gegen die Herausgabe dieser Gebiete wehrt unter der Begründung, daß durch die Resultate des Krieges die Lage sich ganz anders gehalten habe, als sie bei Abschluß des Bündnisses angenommen wurde und vorausgesehen war.

Zur Verteidigung ihres resp. Standpunktes und ihrer Interessen haben die Gegner an militärischen Machtmitteln alles aufgeboten, was irgend beschaffbar ist und nicht anderweitig gebraucht wird. So hat Bulgarien zwei Armeen gebildet. Die erste unter General Samow besteht aus 5 Divisionen erster Linie und einigen Landsturmbatallionen und ist im Norden in dem Räume westlich Babin-Zarobrod-Traškinitz verammelt. Die zweite Armee unter General Jovanow gliedert sich in zwei Untergruppen, von denen die eine, aus zwei aktiven Divisionen einschl. der neuformierten 12. mosonischen Division bestehend, zwischen Kocana-Scip-Radobitsa konzentriert ist, während die zweite Gruppe, 3 aktive Divisionen stark, in der Linie Strumica-Seres-Kabala steht. Der Rest des bulgarischen Heeres, zusammen etwa noch 3 Divisionen, wird zurzeit immer noch in den Stellungen vor Tschataltscha und Uskufat festgehalten, doch ist die Verwendung dieser Truppen auf dem neuen Kriegsschauplatz wahrscheinlich, sobald die gesamtpolitischen Verhältnisse den Abtransport gestatten. Hierfür steht allerdings nur die eingleisige, nicht sehr leistungsfähige Bahn über Adrianopol-Philippopol zur Verfügung. Insgesamt wird Bulgarien etwa 15 Divisionen mit 300 000 Mann ins Feld stellen können.

Nach Serbien hat zwei Armeen gebildet. Davon ist die zweite erst in neuester Zeit auf die Stärke von drei Divisionen erster Linie und einigen Einheiten dritten Aufgebots gebracht worden. Sie ist in dem Räume Zajcar-Pirov verammelt. Die Hauptkräfte des Heeres sind in der ersten Armee vereinigt, die aus sechs Divisionen besteht und im Odeo polje eigentümlich nur die 12. bulgarische Division als Feind sich gegenüber hat. Eine andere Division steht noch bei Knabodor, um Verbindung zu halten mit der griechischen Armee und etwa 1 1/2 Divisionen sind zurzeit im Sandbazar-Radobazar gestreut, werden aber auch wohl demnächst zur Teilnahme am Kriege herangezogen werden. Insgesamt dürfte die serbische

oberste Heeresleitung über 11 bis 12 Divisionen in der Stärke von 160- bis 170 000 Mann verfügen.

Die griechischen Truppen endlich unter dem Oberbefehl des Königs Konstantin sind auf 4 Gruppen verteilt. 2 Divisionen halten an der Wardar Verbindung mit dem serbischen Bundesbruder, mit einer Division ist Saloniki besetzt, 3 Divisionen sind südlich des Tachynos-Sees und bei Nigrita zusammengezogen und die beiden letzten Divisionen stehen bei Orfano und Angilio. Die 8 Divisionen haben einen Stand von etwa 100 000 Mann.

Die bulgarischen wie die serbischen Divisionen sind mit allen Waffengattungen und Hilfsträften so reichlich versehen, daß sie operativ als völlig selbständige Einheiten gelten können.

Bei der Verteilung der beiderseitigen Kräfte, wie wir sie vorstehend kurz skizziert haben, fällt auf, daß namentlich auf bulgarischer Seite die stärkste Armeeabteilung (die erste Armee) weit ab von dem kritischen Gebiet in Südmosonien aufgestellt ist. Daraus ließe sich die Absicht der obersten Heeresleitung folgern, die Hauptentscheidung nicht dort, sondern in günstigerem Gelände und unter vorteilhafteren Verhältnissen zu suchen. Diese würden in einem sonstigen Vorwärtz der 1. Armee gegen die feindliche Landeshauptstadt Belgrad liegen, da der Weg verhältnismäßig kurz ist, vom Segner nur 3 Divisionen gegenüberstehen und der Schutz von Sofia schwächeren Kräften überlassen werden kann, da der gegnerischen Armee für den Vorwärtz nur eine einzige große Straße zur Verfügung steht und zudem das Gebirge ein schwer zu überwindendes Hindernis bilden dürfte. Auch in den 3 Festungen Zajcar, Nis und Pirov dürfte die erste bulgarische Armee keinen allzu großen Widerstand finden, da die Plätze an sich nicht sehr stark sind und in neuerer Zeit auch nichts geschehen ist, um ihre Ausrüstung zu verbessern und die Werke auszubauen. Eine andere Wahrscheinlichkeit für die Absicht der bulgarischen Heeresleitung gegen den näheren und schwächeren Gegner bei Pirov so schnell als möglich einen kräftigen Schlag zu führen, ist die, daß einem Angriff gegen die Hauptkräfte des Gegners im Odeo polje die sehr schwierigen Geländeverhältnisse entgegenstehen und daß selbst bei einem freigelegten Ausgang dieses Kampfes der Sieg kaum bis über die nächsten Grenzen des feindlichen Landes getragen ist. Immerhin steht General Samow vor einem schwierigen Entschluß, wie und ob er die Vorteile der inneren Linie ausnützen will, welchen der beiden Gegner er für das wichtigste Ziel seiner Operationen ansieht. Auf serbischer Seite wird bei der gegenwärtigen Verteilung der Kräfte schwerlich etwas anderes übrig bleiben, als daß die 1. und 2. Armee konzentrisch den Marsch auf Sofia antreten und auf diese Weise verhindern, daß der Gegner ihnen durch seine Offensive das Geleis des Handels vorfreier. Dem Vorwärtz steht nur dies eine Hindernis im Wege, daß ein Verbindunghalten der weit getrennten Heereskräfte nördlich der Straße Egr-Plankana-Kifissinitz sehr schwierig werden wird. Und Aussicht auf Erfolg könnte diese Offensive auch nur dann haben, wenn die griechischen Divisionen die gegenüberstehenden bulgarischen Truppen in Schach halten.

Die für die Bulgaren sehr günstige militärische Lage würde allerdings wesentlich zu ihrer Inaktivität verschoben dürfte, werden, falls Rumänien gegen es Partei ergreifen sollte. Wie wir schon ausgeführt haben, ist das aber keineswegs sicher. Es ist anzunehmen, daß vorläufig Rumänien sich damit begnügen das von ihm als Kompensation beanspruchte bulgarische Gebiet zu besetzen, wobei es unter den gegebenen Umständen kaum auf einen Widerstand stoßen würde, und nur darüber zu wachen, daß die bulgarischen Erfolge nicht allzu gefährlich für das Gleichgewicht am Balkan werden. Tatsächlich meldet bereits die

„Fr. Pr.“ aus Sofia: Zwischen Bulgarien und Rumänien werden unter Vermittlung der österreichisch-ungarischen Monarchie eingehende Verhandlungen über einen Ausgleich, betreffend die abzutretenden Gebiete, geführt. Es heißt, daß diese Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Annäherung geführt haben.

Zum Oberbefehlshaber der rumänischen Armee ist bekanntlich der Thronfolger auserkoren. Prinz Ferdinand Victor Albert Marab von Rumänien, der am 24. August 1865 in Sigmaringen geboren wurde, ist der Sohn des ältesten Bruders des regierenden Königs Carol, der kinderlos ist. Der rumänische Thronfolger hatte eine Zeitlang in Rumänien mit Antipathien zu kämpfen, die zur Folge hatten, daß man im Auslande bereits die Frage halten, daß man im Auslande bereits die Frage eines Verzichtes auf die Thronfolge erörterte. Diese Verhältnisse haben sich inzwischen geändert. Man hat gesehen, daß man sich in den Föhigkeiten des Thronfolgers getäuscht hat, und er erweist sich jetzt einer großen Beliebtheit, die allerdings nicht an die Liebe heranreicht, mit der die ganze rumänische Bevölkerung an seiner Gemahlin, der schönen und klugen Prinzessin Maria, hängt. Prinz Ferdinand hat es immer für seine Pflicht gehalten, sich in seiner Stellung als Thronfolger eine gewisse Reserve aufzuerlegen, und so kam es, daß sein geringes Hervortreten vielfach enttäuschte. Nichts berechtigt aber zu der Annahme, daß er den Platz auf dem Königsstrome einmal nicht mit der Umsicht und Klugheit ausfüllen wird, die man von dem Träger eines so verantwortungsvollen Amtes erwartet. Daß der Thronfolger die Stellung des Generalissimus der rumänischen Armee einnimmt, ist nicht etwa lediglich eine Dekoration, der Kronprinz gilt vielmehr als ein ausgezeichnet Soldat, auf dessen militärische Fähigkeit im Kriege man sehr vertraut.

Ueber die militärischen Ereignisse liegen Meldungen vor, die sich so widersprechen, daß Schlüsse aus ihnen nicht gezogen werden können. Wir müssen sie deshalb wiedergeben, ohne sie einer Befprechung zu unterziehen:

Wien, 4. Juli. (G. L. C.) Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Gestern mittag kamen in Saloniki vier Waggon mit bulgarischen Gefangenen, darunter acht Offiziere, an. Die Gefangenen gehören zur 14. bulgarischen Division, die bei Kifisski kämpfte.

Paris, 4. Juli. (G. L. C.) Einer offiziellen Mitteilung zufolge hat die französische Regierung entsprechend den in London während des Reiches Roumèdes geschlossenen Beschlüssen ihre Vorkonten beauftragt, bei den Großmächten darauf hinzuweisen, wie nützlich es wäre, wenn angehts der Balkanereignisse sämtliche Großmächte ihren Willen bekunden würden, ihrer Politik der Nicht-Intervention treu zu bleiben. Die bisher eingetroffenen Antworten seien der französischen Anregung durchaus günstig.

London, 4. Juli. (G. L. C.) Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die rumänische Regierung den Mächten mitgeteilt, daß sie in Abrede tracht der Tatsache, daß Griechenland, Serbien und Bulgarien sich im Kriegszustande befinden, und in Uebereinstimmung mit ihr am 5. Juni an die Mächte gerichtete Note die Mobilisation ihrer Streitkräfte angeordnet hat. Bisher sei Rumänien die Willigung der Großmächte gefunden habe. Aber Rumänien könne nicht gleichgültig bleiben bei der neuen Entwicklung, deren Resultat die rumänische Mobilisation sei, besonders angesichts der Möglichkeit einer vollständigen Niederlage Griechenlands und Serbiens, welche das Balkangeleichgewicht erschüttern würde. Rumänien hoffe in diesem, daß der Frieden bald hergestellt sein werde, und glaube, daß seine Mobilisation dazu beitragen werde, die Einladung zu der Konferenz in Petersburg anzunehmen.